



Bischof Hermann Glettler bei der Eröffnung des Begegnungstages. Sigl

Glaube baut auf

Aus der Predigt von Bischof Hermann Glettler – fünf Thesen zur persönlichen Erneuerung und pfarrlichen Aufbauarbeit.

1 In die eigene Berufung hineinwachsen – auch als Pfarre!

Pointierter als im heutigen Evangelium (Lk 5,27-32) geht's nicht mehr: „Jesus ging hinaus, sah Levi am Zoll sitzen und sprach ihn an.“ Und die Wirkung? „Levi verließ alles, stand auf und folgte Jesus nach.“ Berufung, so einfach? Natürlich nicht. Der Evangelist hat verkürzt, was vermutlich langsam gereift ist. Menschen verändern ihr Leben, weil ihr Herz von Gott berührt wurde. Christsein ist ein lebenslanges Hineinwachsen in die persönliche Berufung, das gilt auch für eine Pfarre an dem Ort, wo sie „mittendrin“ Aufbauarbeit leistet.

2 Gott erwählt die Versager und Sünder – nicht die Perfekten!

Jesus hat mit Levi einen öffentlichen Gauerner berufen und mit einem Gesindel von Sündern Mahl gehalten – frevelhaft in den Augen der Selbstgerechten! Jesus „sah“ Levi – sah ihn als Menschen und nicht nur sein Versagen. Was heißt das? Mit all meinen Defiziten ruft mich Gott. Ja, wir alle Berufene – Sünder! Das Aufbau-Programm der Anonymen Alkoholiker könnte uns helfen: 1. Eigenes Versagen anerkennen

und Bitte um Hilfe. 2. Einen Weg der Veröhnung beginnen, ganz konkret. 3. Die befreiende Erfahrung sofort mit anderen teilen.

3 Mit Entschlossenheit und gemeinsam Neues aufbauen!

Im Zug traf ich vor Kurzem einen jungen Techniker, der in Zürich bei der Firma „planted“ arbeitet. Er entwickelt vegane Nahrungsmittel. Er hat mir glaubhaft vermittelt, dass wir in der aktuellen Klimakrise den Turnaround schaffen – gemeinsam! Ich war bewegt von seiner Entschlossenheit. Ja, wir haben nicht die Pflicht, die vielen Kirchenkrisen zu zelebrieren. Wir müssen Glauben haben, dass Gott Neues beginnen kann. Er braucht unser Ja und unsere Herzenskraft für seine „Aufbauarbeit“ in unserer verwundeten Welt. Gemeinsam!

4 Sorge für Bedürftige – Voraussetzung für kirchliche Erneuerung!

Der heutige Lesungstext aus Jesaja (Jes 58,9-14) spricht Klartext. Wirkliche Er-

neuerung gibt es nur, wenn sich jemand den Schwächsten zuwendet und Gebeugte aufrichtet. Das gilt auch für eine Pfarre. Erst dann wird ein dürre kirchlicher Ort wieder zur Oase. Erst dann kann die geistliche „Renovierungsarbeit“ gelingen. Zuwendung ist immer gelebte Barmherzigkeit, Ermöglichung eines neuen Weges. Glaube baut auf. Gott schenkt seine Herzensenergie in jedem Augenblick – vor allem dann, wenn wir uns ausgelaugt oder überfordert fühlen.

5 Die Kultur des Sonntags – lebensnotwendig in nervöser Zeit!

Als zweite Bedingung, damit sich neues Leben einstellt, nennt Jesaja das Einhalten des Sabbat-Gebotes. Übersetzt für uns: „Wenn du dich am Sonntag erfreust, dann wird dein Glaube zur Freude.“ Bei Visitationen gebe ich die Losung aus: Jeder Sonntag sollte ein Fest sein! Natürlich spielt sich Kirche überall ab – nicht nur rund um das Pfarrzentrum. Aber die Feier des Sonntags ist die Mitte der Gemeinschaft. Eine schöne Liturgie und gelebte Gastfreundschaft sind Aufbaunährstoffe für die Seele. Investieren wir in die Sonntagskultur!

HERMANN GLETTLER
BISCHOF VON INNSBRUCK